

Targioni-Tozzetti, Di alcune rapporti delle coltivazioni cogli insetti, e di due casi di infezioni del nocciolo e dell'olivo per cagione di insetti. (Atti della reale Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze. Ser. IV. Vol. VIII. 1885. Disp. 1.)

Wissenschaftliche Original-Mittheilungen.

Prioritätszweifel über Dianthus Lumnitzeri und Viola Wiesbauriana.

Von

J. Wiesbaur, S. J.

(Fortsetzung.)

Um aber ausser dem geschichtlichen Theil und der Verbreitung zahlreicher, sowohl wilder als cultivirter Exemplare dieser schönen Federnelke, die auch bereits von Dr. Keck in Schultz' herb. norm. nova ser. als Dianthus Lumnitzeri mit Diagnose*) ausgegeben wurde (n. 1943), dem freundlichen Leser, so weit meine Behelfe es erlauben, einen weiteren Beitrag zur Kenntniss derselben zu liefern, erlaube ich mir hier die Bemerkungen anzuführen, die ich im Juni 1881 nach blühenden Exemplaren beider erwähnten Pflanzen im Kalksburger Veilchengarten gemacht habe. D. Lumnitzeri stammt vom Thebner Schlossberg, D. plumarius vom Husarentempel in der Brühl.

23. Juni 1881.	D. Lumnitzeri.	D. plumarius L.
Kronendurchmesser	38 mm	32 mm
Form der Platte der Blumenblätter	{ fast rhombisch (deltoidisch)	länglich verkehrt eiförmig
Länge der Platte (mit den Fransen)	18 mm	15 mm
Breite der Platte	16—18 mm	10—12 mm
Länge der untersten Fransen	8 mm	3 mm
Länge der obersten Fransen	5 8 mm	2—3 mm
Bekleidung der Platte	glänzende weisse Haare	keine
Farbe der Platte	rein weiss	lila bis schwach rosafarbig
Farbe der Staubkolben	fast weiss	lilafarbig
Länge der Kelchröhre	25 mm	27 mm
Länge der Kelchzähne	5 mm	6 mm
Breite der (flachgedrückten) Kelchröhre	6 mm	4.5 mm
Geruch	stark	schwach
Blütenbeginn	10. Juni	22. Juni

Obwohl D. Lumnitzeri schon am 10. Juni zu blühen begonnen hatte, so konnte der Vergleich doch erst am 23. Juni gemacht

*) Leider wurde die Diagnose nur sehr unvollständig abgedruckt und ohne jedes Citat.

werden, da *D. plumarius* so auffallend spät begann. So viel ich mich erinnere, war in anderen Jahren (wovon die Aufzeichnungen im Herbar zu Kalksburg liegen) der Unterschied im Blütenbeginn nicht so gross. Auffallend aber ist, dass sowohl *Lumnitzeri* als Endlicher die Blütezeit (des *D. Lumnitzeri*) in den Juli setzen. Ich kann das nur so verstehen, dass diese Nelke wegen ihrer längeren Blütezeit auch noch im Juli blühend getroffen werden kann. In meinem kleinen Handherbar habe ich ein fünfblütiges Exemplar vom 23. Juni 1864, woran aber die letzten Blumen bereits welken; daneben Exemplare vom 14. Mai 1867, bei welch' letzteren jedoch nur je eine Blume des oft mehrblütigen Stengels entwickelt ist. Am 6. Juni 1883 fand ich am Nordabhang des Thebner Schlossbergs alles in voller Blüte, und P. Eschfaeller sammelte bereits am 15. Mai 1880 daselbst zahlreiche blühende Exemplare. In seinem hinterlassenen Manuscripte der Flora von Presburg setzt letzterer deshalb auch „Mai bis Juni“ als Blütezeit an; der Beginn des Blühens darf jedenfalls für Ende Mai angesetzt werden. Wie weit nun *D. plumarius* darin abweicht, darüber fehlt es mir an reicherer Erfahrung, da ich ausser der oben erwähnten Erstlingsblüte vom 14. Juni 1883 nur noch ein Blütenexemplar vom 7. Juli 1863 von der Medlinger Klause bei Wien besitze. Da Mitte Juli 1881 weder bei Hainburg noch bei Theben mehr ein blühendes Exemplar anzutreffen war, kann man ziemlich sicher annehmen, dass *D. Lumnitzeri* sich auch durch das biologische Merkmal der früheren Blütezeit von *D. plumarius* unterscheide. Ausserdem hat *D. Lumnitzeri* weisse, grosse, langgefrante, oben feinbehaarte, deltoideische Kronblätter, etwas weiteren (dickeren), jedoch kürzeren, grünen Kelch und weniger scharf zugespitzte Schuppen des Aussenkelches. An getrockneten Exemplaren sah ich auch die Griffel des *D. Lumnitzeri* (kürzer und) kürzer behaart und den weissen Hautrand der Schuppen des Aussenkelches weiter (fast bis an den Grund) hinabreichen und die Farbe weniger seegrün als bei *D. plumarius*. Der farbige Hautrand des (inneren) Kelches scheint bei letzterem stets ganz zu sein, bei *D. Lumnitzeri* aber gefranst.

Endlicher erwähnt auch des rauhen Randes der Laubblätter, der sowohl bei der wilden als bei der cultivirten Pflanze auffallend ist, beim oben verglichenen (cultivirten) *D. plumarius* aber ganz fehlt. Wildwachsende Exemplare aus der Vorderbrühl bei Wien zeigen jedoch ebenfalls dergleichen Höckerchen am Blattrande, wenn auch weniger zahlreich.

Weiter wird die Presburger Pflanze stets weiss angegeben; ich sah sie auch in Unzahl und alle weiss. P. Eschfaeller jedoch erwähnt im angeführten Manuscripte, dass er am Braunsberge auch blassrosenfarbige gefunden habe, freilich sehr selten.

Endlich nennen sowohl *Lumnitzer* als *Endlicher* unsere Pflanze „einblütig“, was wohl auf dem sehr mageren Boden (Kalkfelsen) oft, vielleicht auch grösstentheils der Fall sein mag. Es gibt aber daselbst auch zahlreiche mehrblütige, namentlich

dreiblütige (manchmal auch fünfblütige) Exemplare, die dann bei der cultivirten Pflanze begreiflicher Weise vorherrschend werden, sowie letztere auch höher zu werden pflegen. Andererseits wechselt auch *D. plumarius* in der Vorderbrühl in seinen Merkmalen ab. So fand ich 1883 bei der Ruine Medling solche, bei denen die Kronblätter viel tiefer zerschlitzt waren als bei den besprochenen cultivirten. Obschon ich von dieser Art keine weissblühenden gesehen habe, so ist mir doch wahrscheinlich, dass auch solche vorkommen. Warum aber verschiedene Floren (von Reich. exc. an) den *D. plumarius* weiss nennen, ist mir unerklärlich. Ich fand ihn sowohl in Ober- als Nieder-Oesterreich stets roth.

Aus alledem ergibt sich, dass die Unterschiede beider Pflanzen gerade nicht sehr scharf genannt werden können, dass demnach *D. Lumnitzeri* kaum eine ausgezeichnete Art genannt werden kann. Arten mancher anderen Gattung, z. B. *Rosa*, weisen mehr und schärfere Unterschiede auf, und doch sind viele Botaniker nicht gut darauf zu sprechen und wollen sie (vielleicht auch mit Recht) nicht als Arten anerkennen. Immerhin aber haben wir Merkmale genug, um die beiden von Neilreich zu einer einzigen Varietät (*a. saxatilis*) vereinigten Pflanzen nach der jetzt bei vielen Gattungen, z. B. gerade bei *Dianthus*, üblichen Sitte in zwei verschiedene zu trennen nach dem Grundsatz: *qui bene distinguit, bene docet*. Vielleicht erweisen sich bei weiterer Beobachtung die Unterschiede noch als auffallender und zahlreicher.

Was schliesslich die Verbreitung des *D. Lumnitzeri* betrifft, so sind es vor allem die interessanten Berge (mesozoischer Kalkstein) der pflanzenreichen Porta Hungarica, die Kalkberge der beiden Donau-Ufer bei Theben (ungarisch Déven) nächst Presburg in Ungarn und bei Hainburg in Nieder-Oesterreich, worauf wir ihn finden. Lumnitzer und auch Endlicher führen namentlich den „Thebner Kobel“ an, letzterer auch den „Braunsberg“, welcher, östlich von Hainburg, gerade Theben gegenüber liegt; es ist daher der Braunsberg ganz sicher auch der bereits von Lumnitzer angedeutete Standort bei Hainburg („frequens in adverso monte ad Hainburgum Austriae“). Er wächst auch jetzt noch hier, da ihn, wie oben erwähnt wurde, P. Eschfaeller daselbst 1880, ein Jahr vor seinem für die Vollendung seiner Flora von Presburg zu frühen Hinscheiden, noch gefunden hat. Ich selbst sah ihn weder auf dem Braunsberge, noch am Kobel, vermuthe aber, dass er dort wohl auf den ausgedehnten, kalkreichen Abhängen gegen die March oder Donau, kaum jedoch oben, wo der Kalk fehlt, sich finden wird. Massenhaft hingegen fand ich ihn am Nordabhang des von Donau und March bespülten Thebner Schlossbergs, der prächtigen Ruine der stolzen Fürstenburg des grossmährischen Reiches, sowie gegenüber am rechten Donauufer auf der durch das Nibelungen-Lied u. s. w. nicht minder berühmten Hainburger Schlossruine, gleichfalls wie dort auf der Nordseite. Andere Standorte sind die Visoka (der höchste Berg der kleinen Karpathen), sowie der Schlossberg von Blasenstein (siehe Beiträge zur Flora von Presburg a. a. O.) und wahrscheinlich noch andere Kalkberge

der kleinen Karpathen. Vielleicht gehört auch der *D. plumarius* der Polauer Berge im südlichen Mähren hierher. Da ich den „*Dianthus plumarius a. saxatilis* Neilr.“ der Ofner Flora (Adlersberg, leg. Richter L.) nicht von unserem *Dianthus Lumnitzeri* zu unterscheiden vermag, sollte man meinen, mit Recht sich den Schluss erlauben zu dürfen, dass wir es an der *Porta hungarica* mit einer östlichen Pflanze zu thun haben, die noch an vielen anderen ungarischen Standorten sich findet und hier, in den Hainburger und Presburger Bergen, ihre westliche Grenze erreicht, während der *D. plumarius* der norischen Alpen in der Vorderbrühl bei Wien seinen östlichen Ausläufer findet. Dem aber treten zwei Schwierigkeiten entgegen. Erstlich spricht Prof. Dr. von Borbás (in der Oesterr. Botan. Zeitg. 1886. p. 37) sich kurzweg dahin aus, dass *D. Lumnitzeri* „nur das Felsenexemplar des *D. serotinus* W. & K.“ sei. Zweitens behauptet Dir. Kerner (in Veg. Verh. 247 — Oesterr. Botan. Zeitg. 1868. p. 125 f.) einerseits, dass *D. serotinus* W. & K. ganz dieselbe Pflanze sei, wie *D. arenarius* aus Deutschland und Galizien; andererseits, dass die Felsenexemplare der mittelungarischen Dolomit-Gebirge mit jenen des Sandbodens „auf das Genaueste übereinstimmen und es der Natur Zwang anthun hiesse, wollte man diese auseinanderhalten“.

(Schluss folgt.)

Sammlungen.

Linhart, Georg, Magyarország gombái. [Fungi Hungarici.] Cent. V.

Wie in den früheren, so auch in dieser 5. Centurie der vortrefflichen Sammlung, finden wir eine ganze Reihe von interessanten Pilzen in wohlgetrockneten und guten Exemplaren. 20 Abbildungen geben anatomische und entwicklungsgeschichtliche Details von *Lophiostoma Hungaricum* Rehm., *Merulius lacrymans* (Wulf.) Wint. nach Hartig und von *Plasmodiophora Brassicae* nach Woronin. Als Sammler betheiligten sich an der Centurie die Herren Bäumler, Bresadola, Czákó, Dietz, Hazslinszky, Römer und Szépligeti, das meiste sammelte und bestimmte aber Linhart selbst. In zweifelhaften Fällen betheiligten sich — wie es scheint — an der Arbeit die Herren Rehm, Niessl und Winter.

Viele der in der 5. Cent. enthaltenen Arten sind ganz neu für Ungarn's Gebiet, bei anderen hingegen ist die Nährpflanze neu, so z. B. ist bei *Erisyphe Martii* (Lév.) die Nährpflanze *Melandrium pratense*, bei *Phyllactinia suffulta* (Rebent.) *Syringa vulgaris*. Bei noch anderen finden wir werthvolle Bemerkungen, so bei *Cercospora dubia* (Riess.), *Uromyces Erythronii* (DC.) etc.; endlich enthält die Centurie ganz neue oder neu beschriebene Arten, wie:

Leptosphaeria lineolaris Niessl in Herb. *Perithecia minuta* (0.15—0.2 mm circa diametro) seriatis disposita; saepe in lineas breves confluentia, submembranacea, depresse globosa vel a latere compressa elongataque, atrofusca,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Original-Mittheilungen. Prioritätszweifei über Dianthus Lumnitzeri und Viola Wiesbauriana 116-119](#)